

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

14.10.1785 (Nr. 123)

Carlbrüher

Sreytags

1 7



Zeitung.

den 14 October.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 3. Sept.

Dieser Tagen ließ der Großvezier den Venetianischen Gesandten zu sich berufen, machte ihm wegen gewisser Absichten seines Senats, besonders nochmals wegen des Bündnisses mit dem Petersburger Hof, allerhand Vorwürfe und sagte zuletzt: „Der Divan hat den Bericht deiner Republik von dem Vorgang, der sich zwischen unsern Truppen und den Venetianern ereignet hat, wie auch eure Forderung gegen den Bassa von Scutari, überlesen und genau üblegt, um euch Genugthuung wiederfahren zu lassen. Allein ich muß dir zugleich melden, daß der von gedachtem Bassa eingeschickte Bericht ganz anders lautet, wie du daraus selbst erschen wirst, weil ich dir selbigen auf Befehl des Sultans übergeben muß.“

Petersburg, vom 9 Sept.

Der K. Preussische Gesandte, Graf von Gbrz, hat in verwichnen Tagen von dem zur Aufrechthaltung der deutschen Reichsverfassung von dem König, seinem Herrn, als Kurfürsten zu Brandenburg, mit den Kurfürsten von Sachsen und Hannover abgeschlossnen Verein am hiesigen kaysrl. Hof die gesandtschaftliche Anzeige gethan. Einige Tage nachher ward gesagtem Minister eine schriftliche, in sehr freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßte Antwort zugesellt. Unsr Flotte, unter Kommando des Viceadmirals Kruse, welche in der Ostsee gekreuzt hat, imgleichen das, unter Kommando des Admirals von Spirilow, aus 2 Linien-schiffen und 3 Fregatten bestehende und von Archangel gekommene Geschwader sind wohlbehalten zu Kronstadt wieder eingetroffen.

Aus dem Bannat, vom 19. Sept.

Den 13. dieses und die zwey vorherigen Tage hörte man am späten Abend mehrere Kanonenschüsse aus Belgrad, wovon ein jeder so viel bedeutete, daß ein Muselmann, als Theilnehmer an dem neulich entstandnen Aufrehr, auf Befehl des Bassa erdroffelt und so ohne weitre Umstände in die Ewigkeit geschickt wurde; eine nöthige Strenge, um unter dem unbdändigen Volk Furcht und Schrecken zu verbreiten. Wie man jetzt hört, so beläuft sich die Zahl der Erwürgten auf 32 Köpfe. Was aber die Niederlage bey dem neulichen Aufrehr betrifft, so versichern die Christen in Belgrad, daß von beyden Seiten über 150 Mann auf dem Platz geblieben sind, ungeachtet die Türken nur von 36 sprechen wollen. Ohne weitre Sorge für ihr Begräbnis wurden die Körper nur in die Donau geworfen. Es ist fast sonderbar, daß unsern in Belgrad befindlichen Mitunterthanen und andern Christen, während dieses Auslaufs, gar kein Leid widerfuhr. Auch in Constantinopel soll diesfalls sehr gute Ordnung gehalten werden, indem man uns berichtet, daß der Muselmann jede Mißhandlung eines Christen mit dem Tod büßen müsse. Allein diese gute Zucht ist noch lange nicht allgemein, da in den meisten Städten des Türkischen Reichs, so wie auf dem Land und auf den Strassen, die eignen christlichen Unterthanen des Sultans, nebst den Fremden und Reisenden, durch allerhand Bedrückungen, Räubereyen und Mordthaten, täglich den größten Gefahren ausgesetzt sind, ohne daß Se. Hoheit diesem immer mehr und mehr überhand nehmenden Uebel abzuhelfen vermag.

Venedig, vom 28. Sept.

Der Ritter Emo soll mit seinem Geschwader an der Küste von Susa eine Landung bewerkstelligt, seine Soldaten ausgekelt, die Stadt überrumpelt, gleichwohl einen tapfern Widerstand gefunden haben, wobei etlich und 50 Slavonier das Leben eingebüßt hätten, dagegen eine große Anzahl Feinde geblieben wären. Indessen ist es zuverlässig, daß gefagtes Geschwader am 2. dieses Monats zu Trapani in Sicilien vor Anker lag, sich mit frischem Wasser und sonstigen Lebensmitteln versah und auf der Abfahrt stand, um die Feindseligkeiten von neuem wider die Republik Tunis anzuheben. Es bestätigt sich auch, daß in Tunis selbst sich ein fürchterlicher Aufstand schiedete, wodurch das Leben des Dey in Gefahr gesetzt würde. Zu diesem Aufstand haben die Einwohner der bombardierten Stadt Sfax, die dahin flüchteten, auch Schrecken und Grausen allda verbreiteten, nicht wenig beygetragen.

Donaustrom, vom 29 Sept.

Es ist nicht so ganz genau richtig, daß die Todesstrafe überhaupt bey uns wieder eingeführt werden soll, nur die Verbrechen der beleidigten Majestät, der Felonie und der heimlichen Auskundschafter werden mit dem Tode bestraft; die willkürliche Strafe für die übrigen Verbrechen aber mehr geschärft werden. Schon ist beschlossen worden, die Gassenkehrer mit etwas mehr Strenge zu behandeln und ihnen nicht mehr zu gestatten, die vorübergehenden um Almosen anzusprechen.

Aus dem Oesterreichischen vom 30 Sept.

Briefe aus der Türkei vom 10 September bestätigen, daß sich die Russen der türkischen Gränze immer näher ziehen, daß die Verbitterung zwischen der Pforte und der Republik Venedig mehr zu, als abnimmt. Die Bassen von Scutari und Bosnien ziehen eine Menge Truppen unweit von den venetianischen Gränzorten Kattaro, Vastrovichio und Kastelnovo zusammen und dabey giebt es jeden Augenblick Handel zwischen beyden Nationen, die endlich auf eine thätigere Beschützung der Unterthanen von Seiten der Republik hinaus laufen müssen.

Middelburg, vom 30 Sept.

Durch die Uebergabe von Lillo und Liekenshoef leiden zwar die Admiralitäts-Einnahmen einigen Verlust; auf der andern Seite aber entsteht dadurch eine große Ersparniß für unsre Provinz, welche jährlich zur Unterhaltung dieser Forts große Summen verwenden mußte und noch in den 2 letzten Jahren mehr als 60000 Flor. daran gelegt hat. Die Herren kommittirten Rätthe und die Rätthe der Admiralität büßen auch dadurch das Recht ein, die dortigen Aemter

zu besetzen; allein, es sind Mittel genug, den Verlust einzelner Verjöhnen auf eine andre Art zu vergüten. Vorgefien Abends, giengen die Herren, Baron von Lynnden, der Rathpensionär van de Spiegel und der Fiskal Steengracht mit der großen Staatenjacht nach der Flotte zu Saefingen ab. Die Absicht dieser Reise ist unbekannt; vielleicht ist sie die, um die Forts Lillo und Liekenshoef noch einmal zu besuchen und dann auf immer Abschied von ihnen zu nehmen.

Aus dem Oesterreichis. vom 1. Oct.

Es läßt sich nun gar nicht mehr zweifeln, daß die beyden Kayserhöfe zu Wien und Petersburg mit der Erlauchten Republik Venedig ein förmliches Troß und Schutzbündniß geschlossen haben und daß diese 3 verbundenen Mächte gegen das Muselmännische Reich etwas wichtiges im Schild führen. Den Venetianern ist es als eine Hauptbedingung eingebunden, sich zu Wasser sowohl als zu Land auf einen ansehnlichen Kriegsfuß zu setzen. Wirklich herrscht seit einigen Monaten in Venedig eine ungewöhnliche Thätigkeit. Die Werbungen und der Schiffsbau werden mit allem Eifer betrieben und unermessliche Geldsummen verwendet, um den vorhabenden Zweck zu erreichen. Zum Schein sollte alles dieses bloß auf den Fall eines Bruchs mit Holland und dann wider Tunis gerichtet seyn; allein, man weiß von guter Hand, daß diese Ursachen nur zum Deckmantel dienen, damit die wahre Absicht ja nicht errathen werden möchte. Die Republik Venedig treibt ihre Verfertigungen so weit, daß sie sich durch ihren Minister zu Constantinopel nicht einmal über die Ausschweifungen des Bassa von Scutari beschwert. Freylich zeigte der Venetianische Minister den Vorgang dem Divan an; allein, dieses geschah bloß auf Anstiften des Russischen Ministers und um zu vernehmen, ob Mahmud-Bacha die Gränzen der Republik auf Geheiß der Pforte angefallen habe. Noch ist hierauf von Seiten der Pforte keine Antwort erfolgt und da der Venetianische Minister von seiner Republik deshalb keine weitere Aufträge erhält, so läßt er die Sache liegen.

Wien, vom 2 Oct.

Man ist auf Vermehrung der K. K. Kavallerie, besonders der leichten, bedacht, insonderheit, da es wegen der Strittigkeiten mit den Russen und Venetianern, auch der Pforte, woran unser Hof, zum Vortheil der beyden ersten, Theil nehmen muß und sehr kriegerisch aussieht. Diewegen dürfte die Armee so, wie sie ist, in den Niederlanden stehen bleiben. Vielleicht auch wird die Armee in Böhmen noch verstärkt werden. Se. Majestät, der Kayser, heist es, seyen gesonnen, den bisherigen Staatsrath ganz aufzuheben. Dagegen sollen 4 Kabinettsrätthe mit eis-

nem jährlichen Gehalt von 3000 Flor. ernannt werden, welche die Geschäfte des Staatsraths besorgen, nemlich der Herr Hofrath, Freyherr von Mergelitz, in politicis, der Herr von Turtheim in militaribus; der Herr Hofrath von Kreyß in judicialibus und der Herr Hofrath von Braun in Finanz- und Kameral-sachen. Wie wir vernehmen, so kreuzen wirklich einige türkische Fahrzeuge in den mittelländischen Gewässern, um den Unfug der barbarischen Freybeuter zu steuern. Indessen vermuthet man, daß diese viel mehr auf Auslandschaftung ausgeschickt worden sind.

In Oberösterreich herrscht eine gewisse Art von Epidemie unter den Bäumen von sogenanntem weichen Holz, die darinn besteht, daß die Bäume eine Art von Grund bekommen und dadurch absterben. Man hat um der Ansteckung vorzubeugen, bereits mehrere Wälder ausbauen müssen. Die Brunnenkur hat Er. Maj. so gut angeschlagen, daß Sie sich nicht besser befinden könnten. Heute früh sind Sie nach Stammersdorf gefahren, um sich mit einer Jagdlust zu unterhalten.

Paris, vom 4. Oct.

Die Herren von der Chambre des Comptes fanden, daß ihre Speicher mit zu vielen Schriften, die sie für unnütz hielten, angefüllt waren und beschloßen deswegen, die Sortenzettel vom ersten bis aufs 15te Jahrhundert an Gewürz und Kästlein zu verkaufen. Dieß erfuhr Herr von Beaumarchais, kaufte diese vermeynte Makulatur für zotausend Livres, brachte sie in Ordnung, machte daraus eine Sammlung sehr wichtiger Aktenstücke und machte dem Ministerium ein Geschenk davon, welches dem einsichtsvollen Litterator Dant für den Eifer wußte, mit welchem er den Fehler der Unwissenheit der Staatsbuchhalter wieder gut machte. Die Utrechter Zeitung ist in Frankreich verboten worden.

Paris, vom 5. Oct.

Unser kriegslustiges Publikum zeigt sich über die schnelle Beendigung der Holländerfache ganz missvergnügt, weil es besorgt, es möchte ihm um an Stoff gebrechen, womit man sich in den langen Winterabenden vorm Gähnen schützen konnte; allein, nur getrost, es liegt schon wieder ein anderer weit wichtigerer Entwurf auf dem Tapet, der die Zeit hinlänglich vertreiben und fast die ganze Welt zufrieden stellen kann.

Saag, vom 6. Oct.

Man fängt nach und nach an, so sehr man auch im Anfang gegen die Friedensartikel geschrieben, weil sie zu erniedrigend in die Augen fielen, zufriedener zu seyn. Der Kayser hat weder Maastricht noch die Schelde erhalten, welche die zwey Hauptgegenstände des Jants

waren. Von dieser Seite ist der Vortheil auf Seiten der Republik; allein Viljo und Liefenshoet abzutreten, die Schanzen Frederik-Henri und Kruischanz zu schleifen und dann noch oben drauf 10 Millionen zu bezahlen, darob möchte fast die halbe Nation mit jedem Kriegsmann, hauptsächlich aber alle und jede, die uns zur Vertheidigung unsrer Gränzen im Stand zu seyn glaubten, in den heißesten Thränen zerfließen.

Man fährt noch immer fort, alle Maasregeln zu nehmen, die zur Erniedrigung des Fürsten Statthalters beitragen können. Einer Entschlieung der Stände von Holland vom 28. vorigen Monats zu Folge wurde der kommittirte Rath bevollmächtigt, neue Fahnen für das Regiment der Holländischen Garde machen zu lassen, diese Fahnen sollen auf der einen Seite das Wappen der Provinz und auf der andern einen Arm mit einer Keule und die Umschrift: Pugno pro Patria erhalten. Das Wappen des Fürsten kommt demnach gar nicht mehr in Erwägung. Eben so wird es von den Brustschildern weggelassen und das Wappen der Staaten dafür aufgegossen. In den verschiedenen militärischen Ehrenbezeugungen ist auch eine Aenderung und Abbruch geschehen. War die Republik glücklicher vor diesem bey dem Alten, oder ist es jetzt bey den Neurungen? So viel man sich erinnert, war die Handlung im größten Flor bey dem guten Einverständnis mit England; wie sehr ist sie gefallen, seitdem dieses Band durch Geiz und Habgucht zerrissen worden. Der Graf von Maillebois ist zum Gouverneur von Breda ernannt worden; wie sich die Gesetzgebung in unserm Land durchkreuzen! Als über den Feldmarschall Prinz von Braunschweig geschrieben wurde, kam es zur Entschlieung von nun an keinem Fremden mehr erste Staatsämter anzuvertrauen.

Köln, vom 6. Oct.

Am 2ten dieses Monats machte uns der kurbayrische geistliche Rath und erste Kapellmeister, Herr Bogler, bey Gelegenheit seiner Durchreise, das Vergnügen, die Orgel in der Minoritenkirche zu spielen und dieses Werk in seinem ganzen Umfang, nämlich alle Register, sowohl besonders, als zusammen hören zu lassen. Er bezauberte die Musikkenner im höchsten Grad und genehmigte unter den Anwesenden eine Sammlung zum Behuf der Armen.

Frankfurt, vom 7. Oct.

Nach der Ausfage einiger Durchreisenden, liegen des regierenden Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchl. sehr gefährlich krank darnieder.

Serve, vom 8. Oct.

Die räthselhafte Art, womit man dormalen zu Werke geht, leitet uns auf allerhand Muthmaßungen.

Bekanntlich drang man darauf, daß die Heerstrafen durch das lütticher Kempenland eiligst ausgebessert würden, weil die niederländischen Truppen durch diesen Weg nach holländisch Geldern ziehen sollten. Nun macht d. Friede mit Holland diese Anstalt durchaus unnöthig und sie ist wirklich widerstellt worden. Warum ist aber die nemliche Widerstellung auch nicht anderwärts geschehen? Die Kommissarien dringen noch immer auf die schleunige Ausbesserung der Strafe, welche nach Herve führt, nämlich von Soumaye bis an die Gränzen des lütticher Landes. Schon sind 10,000 Faschinen dazu abgeschickt worden und soll eine Menge Bauholz dahin geführt werden, um diese Wege dauerhafter zu machen. Hieraus ist zu schließen daß mit ehestem neue Truppen durch unser Gebiet ziehen werden.

Vermischte Nachrichten.

Bei Gelegenheit eines Verbrechens welches ein Mann von dem angesehensten Stande in Wien begangen, machte man dem Kaiser die Vorstellung, die Strafe wegen des Standes dieses Cavaliers zu mildern. Joseph ertheilte folgenden Bescheid: Laster, ist einmal Laster. Wie soll sich ein solcher seiner Strafe schämen, der sich nicht schäme das Laster zu begehn. Will ein Lasterhafter unter Lasterhaften einen Vorzug haben; ey so strafe ihn um so viel härter, weil er

der Lasterhafteste der Abscheulichsten ist. Nur der Tugend wartet Belohnung; und je tugendhafter je größer die Belohnung. Würde man Lasterhaften, ihrer Person wegen, Vorzüge einräumen und sie nicht ganz die Strafe ihres Lasters fühlen lassen, was würde denn Gerechtigkeit seyn? Und hiesse das nicht das Laster in der Person belohnen? Solch Unheil fällt, Deutschland! dein Kaiser! O! lernt ihn verehren! die ihr ihn so oft verkennt.

Den 28. Sept. ließ sich nahe bey Lüchau, im Lüneburgischen, gelegnen Dorf Larmik, ein aerostatischer Fisch nieder und setzte das ganze Dorf, welches im Feld mit Ausgrabung der Erdtöfeln beschäftigt war, in Schrecken. Viele hielten diesen Fisch für den sogenannten Drachen, von welchem der Aberglaube sagt, er brächte dem, der mit dem Teufel in Bündniß wäre, Geld und dergleichen und wollten sich aus dieser Ursache nicht daran wagen. Einer unter ihnen, Namens J. J. Basse, wagte sich daran und fand zu seiner grossen Verwundrung, daß es eine leblose Maschine sey. Nun versammelte sich alles und bewunderte dies leblose Thier. Aus den Nachrichten, welche dieser Fisch bey sich hatte, ist zu ersehen, daß er den 28ten Sept. Nachmittags um 4 Uhr, von Hamburg abgegangen ist, folglich hat er die Reise von 14 Meilen in nicht völlig 2 Stunden gemacht.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Nachdem zu Bezeugung Höchster Zufriedenheit sowohl über die verwichnen Winter allhier aufgeführten Theatral-Vorstellungen als auch über das allgemeine gute Betragen der Appeltischen Gesellschaft Serenissimus gnädigst geruht haben, dem Director derselben, unter Beilegung des Prädicats als hiesigen Hofschauspiel-Entrepreneurs eine 6Monatliche Aufführung seiner Theatral-Vorstellungen auf eintretenden Winter wieder zu erlauben; so wird hiermit vorläufig bekannt gemacht, daß Hr. Appelt noch diese Woche hier eintreffen und künftigen Montag den 17ten d. die Hof-Schaubühne eröffnen wird.

Die unterm 29ten Nov. v. J. öffentlich bekannt gemachte Bedingungen werden also beibehalten, daß das tägliche Loggeld auf dem Parterre Noble mit 30 kr. auf dem 1ten Platz mit 24 kr. auf dem 2ten mit 12. kr. und auf dem 3ten mit 6 kr. bezahlt wird

In Ansehung der Abonnenten werden.

1.) Diejenige, welche ein monatliches Abonnement, mittelst eines auf ihren Namen bestimmten Billets nehmen, auf dem Parterre Noble 3 fl. 30 kr.

und auf dem 1ten Platz 2 fl. 30 kr. beim Anfang jeden Abonnements voraus bezahlen.

2.) Diejenige aber, die für ein solches monatliches Abonnement zwölf Billets verlangen, zahlen auf eben die Art Parterre Noble 4 fl.

— 1 Platz 3 fl.

Sollten aber mehrere Personen geneigt seyn, sich auf einmahl, für alle sechs Abonnements zu abonniren und ist gleich Anfangs bey dem Hof-Schauspiel-Entrepreneur sich hierzu schriftlich verbinden wollen; so zahlen diese auf dem Parterre Noble 18 fl. und auf dem 1ten Platz 12 fl. nemlich bey jedem Abonnement respective 3 fl. oder 2 fl. jedoch also, daß man solchenfalls die erste Hälfte dieses ungemeynen wolkleinen Abonnements respective mit 9 fl. oder 6 fl. noch vor der bevorstehenden Eröffnung des ersten Abonnements Monats, die letztere Hälfte aber ebenfalls mit respective 9 fl. oder 6 fl. vor dem Anfang des vierten Abonnements Monats ohnfesibar entrichte. Gönner und Liebhabere belieben also zu Ende dieser Woche dem Hofschauspiel-Entrepreneur Appelt ihre derschaffte geneigte Entschliessungen bekannt zu machen. Carlsruhe den 11ten Oct. 1785.